

# Erfahrungsbericht Erasmus+ im St. Anna Kinderspital

Mein Name ist Lina und ich mache zurzeit meine Ausbildung zur Pflegefachkraft im Klinikum Osnabrück. Als uns zu Beginn der Ausbildung mitgeteilt wurde, dass wir die Möglichkeit hätten, einen Auslandsaufenthalt mit dem Erasmus+-Programm zu absolvieren, war ich sofort begeistert.

Im zweiten Ausbildungsjahr (November 2024) habe ich mich gemeinsam mit drei anderen Mitschülerinnen aus meinem Kurs mit einem Motivationsschreiben bei meiner Schule um eine Freistellung für dieses Praktikum beworben. Ein paar Tage später erhielt ich von meinem Ausbildungsbetrieb die Zusage zur Freistellung für den Zeitraum vom 07.07.2025 bis zum 08.08.2025.

Nach der ersten Vorfreude und der steigenden Aufregung begann die Suche nach einem Krankenhaus für mein Praktikum. Nach einigen Fehlschlägen habe ich mich beim St. Anna Kinderspital in Wien, Österreich, um einen Praktikumsplatz beworben und erhielt nach kurzer Zeit die Zusage für die HOIA (Hämatologische, Onkologische, Immunologische Nachsorge-Ambulanz), die ich sofort angenommen habe und mich Anschließend ohne weitere Probleme bei der MHH auf die Förderung beworben habe.

Das St. Anna Kinderspital ist das älteste österreichische Krankenhaus, das ausschließlich für Kinder und Jugendliche eröffnet wurde. Es versorgt seine Patientinnen bereits seit 1837. Jährlich werden dort rund 75.000 Kinder und Jugendliche mit sämtlichen Erkrankungen, insbesondere Blut- und Tumorerkrankungen, Stammzellentransplantationen sowie chirurgischen HNO-Eingriffen betreut.

Die HOIA ist eine Ambulanz, in der Kinder und Jugendliche mit hämatologischen, onkologischen oder immunologischen Erkrankungen nach ihrer stationären Intensivtherapie angebunden werden. Während eines Termins in der HOIA werden je nach Erkrankung verschiedene Untersuchungen durchgeführt – von Blutentnahmen und Therapieverlaufsgesprächen bis hin zu Knochenmarkspunktionen und Bluttransfusionen.

Neben geplanten Terminen werden auch Patientinnen mit Infekten untersucht, sofern sie aufgrund ihrer Grunderkrankung in der HOIA angebunden sind. Dadurch hat man während des Praktikums die Möglichkeit, viele spezifische Krankheitsbilder kennenzulernen und verschiedene Untersuchungen zu begleiten. Da in der HOIA täglich bis zu 40 Patient\*innen betreut werden, kommt keine Langeweile auf.



Flur der HOIA



Tagesklinik 2 mit  
Zwei Betten für  
Sedierungen  
oder Therapien

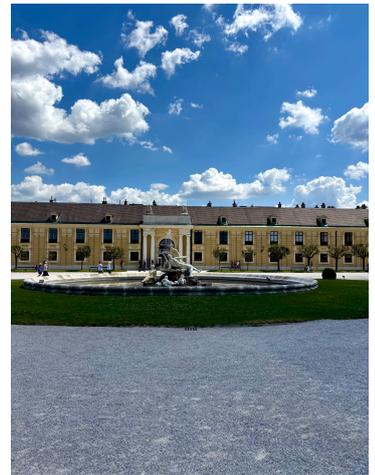
Ich bin am Sonntag vor Praktikumsbeginn (06.07.2025) mit dem Zug nach Wien gereist. Zusammen mit drei Freundinnen aus meinem Kurs, die ebenfalls am Erasmus+-Projekt teilnehmen, habe ich mittags in unser Apartment in der Nähe des St. Anna Kinderspitals eingekcheckt. Wir haben das Apartment über Airbnb gebucht. Nachdem wir angekommen waren, erkundeten wir den Weg zum Krankenhaus und stellten fest, dass dieser am einfachsten mit der U6 zu bewältigen ist.

Am Montag (07.07.2025) begann mein Praktikum um 8:00 Uhr morgens bei der Pflegedirektion. Leider hatten wir einen etwas holprigen Start, da wir nicht mit so vollen und verspäteten U-Bahnen gerechnet hatten und deshalb zu spät kamen. Trotzdem wurden wir von der Pflegedirektion sehr nett und hilfsbereit empfangen und erhielten einen Überblick über das Krankenhaus. Nachdem wir alle nötigen Formulare ausgefüllt hatten, gingen wir gemeinsam zum Spind, wo ich mich umziehen konnte. Anschließend wurde ich zu meiner Station gebracht und wo ich von den Kolleg\*innen herzlich begrüßt wurde. Ich lernte meine Praxisanleiterin kennen und durfte direkt mit ihr mitlaufen. Sie erklärte mir vieles, beantwortete meine Fragen ausführlich und nahm sich viel Zeit für mich.

Um 12:30 Uhr machte ich meine Mittagspause. Da wir Praktikantinnen im St. Anna Kinderspital eine Mahlzeit am Tag kostenlos erhalten, ging ich in die Mensa und aß dort mit meinen Freundinnen. Um 13:00 Uhr fand eine große Visite mit allen Ärztinnen und Pflegekräften der Station statt.

Nach der etwa einstündigen Besprechung zeigte mir eine Pflegekraft den Rest des Hauses. Anschließend führte ich mit meiner Praxisanleiterin mein Erstgespräch über meine Ziele für den Aufenthalt. Um 16:00 Uhr endete mein Dienst und ich fuhr zurück ins Apartment.

In den folgenden fünf Wochen bestand meine Hauptaufgabe darin, die Ärzt\*innen bei ihren Untersuchungen zu unterstützen. Bereits an meinem zweiten richtigen Praktikumstag wurde ich aufgrund von Personalmangel einem Arzt zugeteilt, den ich alleine unterstützte – mit Rückendeckung einer DGKP (Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegeperson), die ich bei Fragen jederzeit ansprechen konnte. In dieser Zeit führte ich eigenständig Vitalzeichenkontrollen durch, bereitete Blutentnahmen vor und bereitete sie nach. Bei komplexeren Untersuchungen wie Knochenmarks- oder Lumbalpunktionen konnte ich zuschauen.



Schloss Schönbrunn

Ein typischer Arbeitstag begann um 7:00 Uhr mit den Vorbereitungen für die Blutentnahmen und die Patientenzimmer zusammen mit einer DGKP. Um 8:00 Uhr kam das restliche Team, und es fand eine kurze Übergabe statt. Ab 8:30 bis 12:30 Uhr wurden Untersuchungen und Behandlungen durchgeführt. Danach hatte das Team Mittagspause. Um 13:00 Uhr folgte die große Visite (je nach Zahl der Patientinnen und „Aufwand“ der Patient\*innen auch länger als eine Stunde), bei der Therapiepläne besprochen wurden. Ab etwa 14:30 Uhr riefen die Pflegekräfte Patientinnen an, um Therapien zu besprechen; in dieser Zeit war es meine Aufgabe, nicht mehr benötigte Akten zu verräumen. An zwei Nachmittagen pro Woche fanden zusätzlich Bluttransfusionen statt. Mein Arbeitstag endete um 15:00 Uhr, und danach fuhr ich entweder ins Apartment oder unternahm etwas in der Stadt.



Naschmarkt

Meine Freizeitgestaltung war sehr abwechslungsreich. Am meisten habe ich mir die typischen Sehenswürdigkeiten wie den Stephansdom, Schloss Schönbrunn oder die Wiener Innenstadt angesehen. Nach Feierabend war ich oft mit meinen Freundinnen in Cafés, shoppen oder in einem der vielen Parks spazieren. Wir besuchten außerdem zu viert mehrere Museen, wodurch ich viel über Wien und seine Geschichte lernte. Auch kulinarisch hat Wien einiges zu bieten – von gutem Essen bis hin zu vielen Bars. Da ist wirklich für jeden etwas dabei.

Fazit:

Wien hat mir als Stadt sehr gut gefallen, und ich komme bestimmt einmal für einen Wochenendtrip zurück. Fürs Erste haben mir die fünf Wochen aber völlig ausgereicht – ich hatte genug Zeit, alles zu sehen, und habe mich fast immer sicher und wohl gefühlt. Die Wiener\*innen sind meist sehr freundlich und zuvorkommend.

Es war spannend, die Arbeitsweise in Wien kennenzulernen, und ich konnte einige wertvolle Erfahrungen und Tricks mit nach Deutschland nehmen. Leider konnte ich das Zwei-Schicht-System nicht kennenlernen und hatte anfangs mit einer höheren Sprachbarriere als gedacht zu kämpfen. Trotzdem war es eine sehr schöne Zeit mit netten Kolleginnen. Besonders beeindruckt hat mich der respektvolle Umgang zwischen Ärztinnen und Pflegekräften auf Augenhöhe.

Ich bin sehr froh das ich das Praktikum mit Freundinnen zusammen gemacht habe, da ich so immer jemanden vor Ort hatte mit dem ich über erlebtes Reden oder etwas unternehmen konnte.

Als kleiner Tipp: Ein Schüler-/ Studentenausweis kann teilweise (vor allem) in Museen sehr hilfreich sein und den Aufenthalt in Wien ein wenig günstiger machen.

Ich kann das St. Anna Kinderspital sehr empfehlen: Dort erfährt man sowohl organisatorisch als auch fachlich große Unterstützung, und ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt.



Sehr Interessant war das Josephinum  
Ein Medizinhistorisches Museum